

Kant und das Projekt der Aufklärung heute

Marcus Willaschek

Abstract

Kant versteht Aufklärung als den Übergang von der Unmündigkeit zur Mündigkeit, von der Abhängigkeit zur eigenständigen Urteilsbildung. „*Sapere aude!* Habe Muth dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“ ist nach Kant der Wahlspruch der Aufklärung; „Selbstdenken“ lautet ihre Maxime. Ausgehend von wenigen aufgeklärten Individuen verbreitet sich die Aufklärung Kant zufolge vor allem über Publikationen, die sich an die lesende Öffentlichkeit richten: das „Publikum“.

Doch wie tragfähig ist Kants Konzept der Aufklärung als Selbstdenken in Zeiten des Internets und der *social media* noch? Was genau unterscheidet eine aufgeklärte Person im Sinne Kants von heute sogenannten „Querdenkern“, die doch, wie es scheint, durchaus den Mut haben, von ihrem eigenen Verstand Gebrauch machen, aber trotzdem Verschwörungserzählungen aufsitzen? Und sind die Milliarden von Nutzern von Google, Facebook, Instagram und Co. nicht der Inbegriff eines Publikums, von dem Kant sich die Verbreitung der Aufklärung versprach – ein Publikum, das sich heute in vielen Fällen wechselseitig in abstrusen Behauptungen und menschenverachtenden Ideologien bestärkt?

Nach einer kurzen Rekapitulation der wichtigsten Aspekte der kantischen Konzeption der Aufklärung und einem Seitenblick auf die Aufklärungskritik Horkheimers und Adornos geht der Vortrag der Frage nach, ob Kants Aufklärungskonzeption im Zeitalter von Fake News, Facebook und Filterblasen noch aktuell ist. (Spoiler alert: Ja, sie ist es.)